

Abstracts

Gay-affirmative therapy

Schwule und Lesben in der Gesprächspsychotherapie

Kurt Wiesendanger

Schwule und Lesben leben in einer (fast) ausschließlich auf heterosexuellen Werten basierenden Umwelt, welche ihren Bedürfnissen in vielen Punkten nicht entsprechen und diesen oft sogar diametral entgegengesetzt sind. Vor allem vor einem Coming out können gleichgeschlechtlich Empfindende daher viele zentrale Erfahrungen nicht symbolisieren, was schwerwiegende Konsequenzen auf ihre psychische Integrität nach sich ziehen und ihre Lebensentwürfe tiefgreifend beeinflussen kann.

Erschienen im Brennpunkt Nr. 78, März 1999
Gay-affirmative therapy – S. 16–26

Kirche und Homosexualität

Verena Hofer

In den evangelisch-reformierten Kantonalkirchen der Schweiz wird das Thema „Homosexualität und Segnungsfeiern“ seit einigen Jahren diskutiert. Inzwischen haben einige Kirchen entschieden, Feiern für homosexuelle Paare ohne vorherige zivilrechtliche Trauung zu bewilligen, allerdings nur unter der Bedingung, dass sich diese gottesdienstlichen Feiern klar von herkömmlichen Trauungen unterscheiden. Eine deutliche Diskriminierung von Homosexuellen begehen die Kirchen überall dort, wo entschieden wird, homosexuelle Paare in die Kategorie der seelsorgerlich zu betreuenden Menschen und Gruppen aufzunehmen, statt sie heterosexuellen Frauen und Männern gleichzustellen. Weder das Alte noch das Neue Testament liefern ethisch-theologisch stichhaltige Argumente zur Ablehnung der Homosexualität, vielmehr gibt es überhaupt gar keine eigentliche biblische Auseinandersetzung mit dem Thema. Die Kirche sieht in Anbetracht der Forderung von Homosexuellen nach Gleichberechtigung ihre Grundfesten von Ehe und Familie bedroht. Gleichzeitig bleibt sie hinter ihrem eigenen Anspruch auf Nächstenliebe und Achtung allen Lebens weit zurück. Die Kirche bleibt unglaubwürdig, solange sie nicht für die immer noch stark ungleichbehandelten homosexuellen Frauen und Männer einsteht, unabhängig von der ebenfalls noch ausstehenden zivilrechtlichen Gleichstellung. Homophil empfindende PfarrerInnen und leitende Frauen und Männer in den Kirchgemeinden haben das

Anrecht auf eine klar positionierte Argumentations- und Entscheidungshilfe der obersten Kirchenleitung. Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund muss deshalb innerhalb der nächsten zwei Jahre unbedingt eine eindeutige Positionierung zur Homosexualität verlauten lassen. Nur so wird ein erster Schritt zur Aufhebung der noch laufenden Diskriminierungen homosexueller Frauen und Männer in der Kirche getan werden.

Erschienen im Brennpunkt Nr. 78, März 1999
Kirche und Homosexualität – S. 42–49

Gesprächspsychotherapie mit schwulen Männern

Aus der therapeutischen Praxis

Adrian Tuchschnid

In diesem Artikel werden psychotherapeutische Prozesse mit vier schwulen Männern und einem heterosexuellen Mann mit homosexueller Disposition vorgestellt. Einleitend wird auf Gründe hingewiesen, wieso schwule Männer der Psychotherapie skeptisch gegenüberstehen, und eine kurze Geschichte der Diskriminierung vorgestellt. Es wird auch auf die durch Aids ausgelösten Veränderungen aufmerksam gemacht. Im Gegensatz zur Psychiatrie und Psychoanalyse schweigt die GT-Literatur weitgehend zur Homosexualität. Gesprächspsychotherapie ist aber wie kaum ein anderer Ansatz dazu geeignet, grundsätzlich Menschen statt sexuelle Orientierungen in den Brennpunkt zu stellen. Das Schwergewicht des Artikels liegt nicht in der Herausarbeitung der Interventionsformen, sondern in der Darstellung der Prozesse seitens der Klienten. Sie sollen aufzeigen, was der GT-Ansatz im Bereich Homosexualität leisten kann.

Erschienen im Brennpunkt Nr. 78, März 1999
Gesprächspsychotherapie mit schwulen Männern – S. 31–41

Zeitschrift	Brennpunkt
Titel	Homosexualität/Acceptation
Heft-Nummer	Nr. 78 / März 1999
Jahrgang	21
Bezugsquelle	SGGT-Sekretariat Schoffelgasse 7, CH-8001 Zürich Tel. 01/251 60 80, Fax 01/251 60 84 e-mail: sggtspcp@access.ch
Bezugspreis	Einzelnummer Fr. 15,- (plus Versandkosten)